

Den Staub in der Kirche wegpusten

Stefan Herok hat viele Jahrzehnte als Pastoralreferent gearbeitet. Und immer Erzähltheater und Kirchenkabarett gemacht. Jetzt hat er die Quintessenzen seines Schaffens und Denkens in einem Buch festgehalten. Zugleich soll es ein **Trostbüchlein** sein für alle, die mit Herok an ihrer Kirche leiden. Und die weitersingen und reden und kämpfen für Reformen. Ein **Interview**.

Ist diese Kirche nur noch mit Humor zu (er)tragen?

Ja. Für alles im Leben, wo die Schatten mit dem Licht kämpfen, ist der Humor mein bester Begleiter. Humor ist ja nicht schenkelklopfende Lustigkeit, sondern die heitere Kraft des Herzens, sich und das Leben „leicht“ zu nehmen. Ohne dabei leichtfertig oder problemblind zu werden. Humor ist eine Art von Liebe. Und weil es Liebe ist, darum darf dieser Humor die Kirche auch beherzt ironisch und bisschen spitz angehen. Mit meiner HumorTherapie der „fliegenden Buchstaben“ wird dann eben „heiliges Gdrecht“ daraus ...

Aber im Ernst: Ist diese Kirche nicht sogar dem Herrn Jesus selbst fremd geworden? Wie sie da „realvegetiert“ als „Missbraucher-Schutzverein“ – um zwei Herok-Worte zu zitieren? Sind wir katholischen Muttermilchsozialisierten nicht die idealen Protagonisten für das dulddende Verharren in einem kranken System? Schließlich sind wir sündige und demütige Mängelwesen – „nicht würdig“.

Kirche ist schon weit weg von den christlichen Idealen, wie sie Jesu gelebt hat. Sie hat sich ihm entfremdet. Das stimmt leider. Aber ich glaube nicht, dass sie Jesus fremd geworden ist. Der hat ja seine Nähe als „Arzt“ gerade den Kranken zugesagt, weniger den Gesunden. Da können wir als „kranke, herzensfinstere“ Kirche gestrost auf seine Nähe zählen. Allerdings will er uns eher „Beine machen“, nicht beschwindigen. Und nein, ich praktiziere kein „geduldiges Verharren im kranken System“. Meine neueste Parole, das steht so nicht im Buch, heißt: Wer ein verlogenes System belügt, der ist schon wieder in der Wahrheit!

Das Buch heißt „Nervensegen“ und will ein Trostbüchlein für katholische Seelen sein. Du siehst es in der Tradition früher Trostbüchlein – ob Shakespeare, Lavater oder Thaddäus Troll. Was macht diese Literaturgattung aus?

Also, zum Titel möchte ich anmerken, dass es hier sowohl um NervenSagen gegen NervenSägen geht als auch um NervenSagen durch NervenSägen. Die Tradition früherer Trostbüchlein wird in einer Hinsicht aufgegriffen. Nämlich substanzvoll, im Versuch, gedanklichen Balsam für schmerzgebeugte Seelen anzubieten. Bei den klassischen Trostbüchlein



Foto: adobeStock/jarcosa

➔ Stefan Herok scheut sich nicht, Staub aufzuwirbeln in der Kirche – und auch die dunklen Ecken auszufegen.

hat in der Regel ein Herausgeber und Redakteur beim berühmten Autor gestöbert und ausgewählt, was in seinen gesamten Schriften Trostreiches zu finden wäre. Da ich kein berühmter Autor bin, musste ich in Herz und Mut und Texten selbst Tröstliches suchen ...

Es gibt Balsam und Rezepte aus der Dr.-Heilig-Geist-Seelen-Apotheke. Was empfiehlt der Trotz-allem-seine-Kirche-Liebende dem unheilbar Katholisch-Seienden in seiner allmählichen Entfremdung?

Im Buch unterbreite ich dazu schon ein paar Angebote, die ich hier natürlich nicht veratzen mag. Ich erinnere den Kirchenzeitungsredakteur Johannes Becher da jetzt aber mal an seine zahlreichen Kolumnen, in denen er mit hei-

terem Tiefgang von seiner Oma erzählt hat. Was würde diese wunderbare Oma im fiktiven Gespräch zur allmählichen KirchenEntfremdung des Enkels sagen? Dieser Stimme würde ich folgen ...

Apropos „unheilbar katholisch!“ – Austreten wäre dann so eine Art Suizid, zumindest eine Amputation: weg mit dem tumorösen Kirchengeschwür! Das kann durchaus Genesung bringen, aber auch heftigen Phantom-schmerz. Wo sind die rechten Therapeuten und Reha-Einrichtungen, die nach erfolgreicher KirchenEntfernung meine Seele trainieren, zukünftig tatsächlich ohne Kirche leben zu können. Ich bin da skeptisch ...

Wenn man in seinem Organismus „krankes Kirchengewebe“ entfernen will, kommt es auch darauf an, wo dieses



Foto: privat

➔ Stefan Herok war viele Jahre als Pastoralreferent im Bistum Limburg unterwegs. Seine Leidenschaft gilt dem Kirchenkabarett und dem theologischen Erzähltheater.

Gewebe sitzt? Als eine Art Furunkel oder Blinddarm kann man sich eine Kirchen-Entfernung leicht vorstellen. Ich fürchte, bei mir sitzt das Kirchengewebe so dicht am Herzen und am Hirn, dass es nicht zu entfernen ist, ohne größeren Schaden anzurichten ...

Du hast die Methode der fliegenden Buchstaben perfektioniert. Ein Sprachjongleur, der Worte wie Bälle in die Luft umeinander wirbelt ... wenn das doch mit den kirchlichen Reformern und Beharrern auch so leicht ginge ...

Man kann die Kirche schon ein bisschen durcheinanderwirbeln. Aber ich fürchte auch, wir gaukeln der Öffentlichkeit damit nur wilde Bewegung vor. Am Ende ruhen die jonglierten Bälle wieder dort, wo sie zu Beginn waren. Dass ein Blindbeharrler sich in einen wirklich Bewegten verwandelt, das passiert schon manchmal. Ist aber ein echtes Wunder und braucht therapeutische Arbeit. Viel Geduld und Liebe – auf allen Seiten. Ich erwarte aber keine große Bewegung zwischen den Lagern. Ich halte die Kirche nur für veränderbar, wenn die Kräfteverhältnisse dafür stimmen. Dafür dürften die Reformbereiten aber nicht weglauen! Denn es braucht verdammt viele, um die gewichtigen Blindbewahrer aufzuwiegen. Das ist ja unsere kirchliche Tragik: Wenn ein kleines Fünftel der Bischofskonferenz doppelt so reformmänglich ist und dreimal so verstockt wie der Rest, dann sind sie damit schon wieder in der Mehrheit.

Neben dem Humor empfehlst du Gesang als Seelenbalsam. Ist deine Technik, einen ehrwürdigen alten, heiligen Gesang in ein neues Wortgewand zu hüllen, eine Herok'sche Erfindung? Worauf hoffst du dabei?

Ich greife mit dieser Liedverwandlung eine alte musikgeschichtliche Tradition auf: zum Beispiel unser berühmtestes Passionslied, „Oh Haupt voll Blut und Wunden“, war ursprünglich ein weltliches Liebeslied: „Mein G'müt ist mir verwirret von einer Jungfer zart!“ Die Liedverwandlung mit Ironie und Satire, man nennt sie Persiflage, hat ebenfalls Tradition. Man kennt sie in so gut wie allen Protestbewegungen zu allen Zeiten und an allen Orten der Welt. Ich benenne im Buch auch ausdrücklich, wer dafür mein Lehrmeister ist ...

Mein Anliegen mit diesen Persiflagen ist, dass wir die Dramen unserer Kirche auch gefühlsmäßig einholen. Für Veränderung braucht es einen gewissen Leidensdruck, dass man wirklich spürt, es kann so nicht bleiben. Dafür muss man an die Schmerzgrenze gehen.

Musik verleiht dem puren Gedanken mehr Emotion. Da können diese Lieder nach meiner Erfahrung tatsächlich einiges bewirken ...

Du machst Kirchenkabarett. Wird man nicht irgendwann mal müde, wenn man seit 40 Jahren die gleichen Lieder singen muss gegen die Verhärtungen in Seele, Geist und Herzen?

Nur ein kleines bisschen ... Der liebe Gott hat mir ganz hübsch Energie geschenkt und tankt die Batterie noch immer wieder auf. Außerdem ist das jetzt seit gut 50 Jahren meine Identität, den Staub in der Kirche wegzupusten. Und das geht natürlich am besten mit Gesang! Wahrscheinlich würde ich mich wundern und ein bisschen erschrecken, wenn die Kirche auf einmal so wäre, wie wir sie immer erträumt haben. Der gute Jona, damals als Prophet in Ninive, war total sauer, als er seine Prophetenrolle wegen ihres Erfolges (!) beenden musste: Wahrscheinlich ginge es mir ähnlich ...

Ist das Buch eine Lebensbilanz? Ein Poesiealbum zwischen Vergehen und Werden?

Ja, Lebensbilanz stimmt schon irgendwie ... Ich hatte Glück und Chance, in 41 Jahren sieben verschiedene Aufgaben im Bistum Limburg zu bearbeiten. Gut gemischt zwischen eher regionalen Tätigkeiten und in mehrfacher Hinsicht spannend-spannungsvollen in der Limburger Zentrale: die Tebartz-Jahre, die Großpfarre – echte Herausforderungen ... Vor allem zur Frust- und Schmerzbe-wältigung, bei mir selbst und noch viel mehr bei den Menschen, die mir in dieser Arbeit begegnet sind. Davon steckt sehr viel in meinem Buch.

Und auch ein starkes, uneingeschränktes Ja zum schönen zweiten Teil der Frage: Poesie als Mittel gegen allzu „Prosaisches“ in der Kirche. Zart (führend) bleiben – auch mit den kritischen Tönen, wo andere auf allen Seiten gerne grob werden. Und dass das Vergehen vergeht und alles im Werden bleibt! Das ist wirklich immer noch mein tragendes Gefühl. Das ist der NervenSegen, der mir zuteil-wird. 176 Seiten davon mag ich gerne weitergeben!

Gibt es noch Auftritte?

Einiges ist in Planung. Konkreteres findet sich auf der Homepage: www.heroks.de

Interview: Johannes Becher



Stefan Herok: Nervensegen. Das Trostbüchlein für strapazierte katholische Seelen. Patmos Verlag, 176 Seiten, 19 Euro. Die Kirchenzeitung verlost drei Exemplare des Buchs. Bitte rufen Sie am Montag, 20. November, von 10 bis 10:15 Uhr: Telefon 06131 / 287 55 0

LESBAR

Lebendig



Mit diesem Kinderbuch macht es sogar Spaß, sich mit den letzten irdischen Dingen zu beschäftigen – bevor einen der Sensenmann ins neue Dasein lockt. Immer nach dem Motto: Das Leben ist lebensgefährlich. (job)

Katharina von der Gathen/Anke Kuhl: Radieschen von unten. Das bunte Buch über den Tod für neugierige Kinder, Klett Kinderbuch, 160 Seiten, 22 Euro

Anregend



Wenn's der Herrgott gut mit einem meint, dann sind nach dem Renteneintritt noch schöne zwei Jahrzehnte zu erleben – ohne Hamsterrad. Damit einem allerdings ohne berufliche Pflichten zu Hause nicht die Decke auf den Kopf fällt, braucht es kreativen Umgang mit Talenten und Lebenszeit. Hier gibt es ein Füllhorn von Anregungen. (job)

Bettina Musall: Das kann gut werden. Wie der Einstieg in den Ruhestand ein Aufbruch in ein neues Leben wird, Verlag C. Bertelsmann, 304 Seiten, 24 Euro

Ergreifend



Die Tage des Terrors, die derzeit seine Heimat quälen, hat Saul Friedländer noch nicht kommentieren können. Doch sein Tagebuch über die bedrohte Demokratie Israels durch die rechte Regierung liest sich wie eine bedrohliche Folie, auf der die politische Gesamtlage neu betrachtet und gedeutet werden kann. Hier ist ein Wissender im neunzigsten Lebensjahr in ernster Sorge. (job)

Saul Friedländer: Blick in den Abgrund. Ein israelisches Tagebuch, Verlag C. H. Beck, 237 Seiten, 24 Euro

Sinnlich



Achtsamkeit! Ein neues Zauberwort für den wertschätzenden Umgang mit sich selbst, mit den Mitmenschen und der Umwelt, mit Gott ... Im kreativen Austausch befüllen Gotthard Fuchs und Irene Leicht den Wörtersee des Sinnhaften – von Ansinnen über Hinter- und Hörsinn bis zum Zipfelsinnigen – mit tiefgründigen Deutungen. Ein Augen- und Herzensöffner. (job)

Gotthard Fuchs/Irene Leicht: Sinnspuren. Inspirationen für ein erfülltes Leben, Verlag Patmos, 128 Seiten, 15 Euro

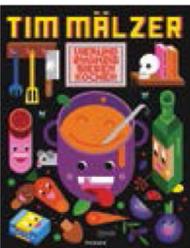
Wissend



Wer Nachrichten schaut, der hat den Eindruck, jede Woche werde ein neuer Konflikt mit Waffengewalt vom Zaun gebrochen. Hat der Mensch denn nichts gelernt aus all den blutigen Scharmützeln auf dem Globus? Im Rückblick lässt sich sagen: Jeder Krieg hat ein Ende. Wenigstens schweigen die Waffen, wenn es nicht wirklich Frieden gibt. Was lässt sich aus der Geschichte lernen? (job)

Jörn Leonhard: Über Kriege und wie man sie beendet. Zehn Thesen, Verlag C. H. Beck, 208 Seiten, 18 Euro Euro

Einfach



24/7: Der Werbe-code der rund um die Uhr geöffneten Kaufhäuser ist vermeintlich einem Kochen mit Muße ferne. Doch Mälzer versteht ihn humorig: Wer Spaghetti zum Frühstück mag – guten Appetit! Die mehr als 100 Rezepte folgen der Leitidee des „Einfachen“. Und kein Zuviel soll den Geschmack der Zutaten verdecken. (job)

Tim Mälzer: Vierundzwanzig-sieben kochen. Mit über 100 Rezepten, Mosaik Verlag, 272 Seiten, 28 Euro